

SAFETY NEWS

Coming soon:

KFV-FORSCHUNGS- PREIS 2024

Der Forschungspreis wird für kreative und ambitionierte Lösungen für mehr Sicherheit im Alltag vergeben. Projekt-Einreichungen sind ab sofort bis zum 20. April 2024 über das Onlineportal forschungspreis.kfv.at möglich. Eine unabhängige, international besetzte Fachjury wird die Bewertung der eingereichten wissenschaftlichen Arbeiten vornehmen. Die Verleihung des KFV-Forschungspreises findet am 20. Juni 2024 im Rahmen einer feierlichen Gala in Wien statt.

D-A-CH SCHUL- WETTBEWERB 2024

Um die Sicherheit der jüngsten Generation zu erhöhen, ruft das KFV erstmals Schüler*innen bzw. Projektteams im Alter von 15 bis 19 Jahren aus Österreich, Deutschland und der Schweiz dazu auf neue Ideen, Produkte oder Maßnahmen zur Erhöhung der Kindersicherheit unter kindersicher.kfv.at einzureichen. Im Rahmen des D-A-CH Schulwettbewerbs 2024 in Wien werden die besten Ideen prämiert. Die Anmeldefrist läuft ab sofort bis 20. April 2024.

RISI & KO: ZEICHEN- WETTBEWERB

Der Schulweg sollte nicht nur in der ersten Klasse, sondern auch in den darauffolgenden Jahren immer wieder besprochen werden. Dieses wichtige Thema greift das KFV nun auch mit einem Zeichenwettbewerb für die 3. und 4. Schulstufe auf. Aufgabe ist es, den eigenen Schulweg als Bildergeschichte darzustellen. Die zehn besten Bildergeschichten werden ausgezeichnet. Am 22.12.2023 endet die Einreichfrist.

AQUILA 2023: KFV VERLEIHT VERKEHRSSICHERHEITSPREIS



Es ist ein Preis mit langer Tradition: Bereits zum 47. Mal wurde der Österreichische Verkehrssicherheitspreis „Aquila“ vom KFV sowie vom Österreichischen Gemeinde- und Städtebund vergeben. Der österreichische „Oscar“ gebührt dabei all jenen, die durch ihren Einsatz und ihre Kreativität einen wichtigen Beitrag zur Verkehrssicherheit in Österreich leisten. Die Preisverleihung fand am 12. Oktober 2023 im prunkvollen Palais Wertheim in Wien statt und kürte insbesondere viele Projekte im Bereich Klimaschutz und Kindersicherheit. Genauere Informationen zu den Siegerprojekten finden sich unter [Das war der AQUILA 2023 – Aquila \(kfv.at\)](https://www.kfv.at/aquila-2023)



PROJEKTSTART FÜR „KFV HOCH X“

Welche Themen werden ein KfV der Zukunft beschäftigen? Welche Präventionstipps werden wir in 20 Jahren der Bevölkerung geben? Um Antworten darauf zu finden, startete das KfV, ausgehend von der Geschäftsführung, im Herbst 2023 das interne Projekt „KFV HOCH X“. Bis Ende des Jahres werden in moderierten Workshopgruppen wertvolle Inputs von den KfV-Mitarbeitern, Kooperationspartnern, Stakeholdern und nationalen Experten gesammelt.

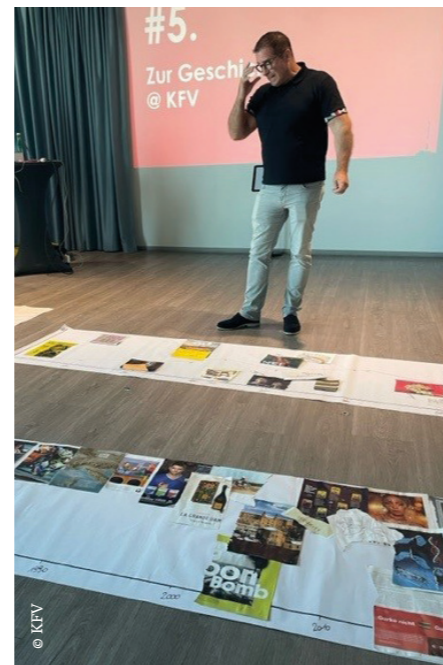
Klimawandel, digitale Innovationen und der demografische Wandel: Im 21. Jahrhundert haben sich Risiken zu einer komplexen und dynamischen Herausforderung entwickelt. Sicherheit ist weder eine Selbstverständlichkeit noch ein statischer Zustand, sondern ein stetiger Prozess. Umso wichtiger sind zukunftssträchtige Strategien, die jedoch frühzeitig entwickelt werden müssen.

KfV – quo vadis...?

Dieser Ausgangspunkt führte zum Start des internen Projekts „KFV hoch X“. Seit Ende September arbeiten Stakeholder, Kooperationspartner, internationale Experten und insgesamt 40 KfV-Mitarbeiter*innen in 5 Projektteams auf kreative und unkonventionelle Weise an den Zukunftsfragen und -themen des KfV. Bis Ende des Jahres werden die Projektteams, moderiert von



einer externen Agentur, parallel und regelmäßig zusammenarbeiten. Die Ergebnisse werden Anfang nächsten Jahres präsentiert und in den künftigen Planungen und Strategien zur Erhöhung der Sicherheit in Österreich berücksichtigt.



KFV-TOWN-HALL-MEETING

Um die abteilungs- und standortübergreifende Kommunikation über geplante oder bereits angelaufene Projekte zu fördern, findet vierteljährig ein sogenanntes „Town-Hall-Meeting“ statt.

Im Zuge dieses Meetings stellt jede Abteilung aus dem Verein und der GmbH kurz und prägnant ihre neuesten Projekte

vor. Die Kolleg*innen bekommen auf diese Weise gute Einblicke in unterschiedliche Abteilungen und können bei bereichsübergreifenden Projekten ihre Ressourcen bündeln und somit bessere Ergebnisse erzielen.

Im November fand das KfV-Town-Hall Meeting zum wiederholten Mal statt und regte den Informationsaustausch unter den Kolleg*innen kräftig an.

20 JAHRE SECTION CONTROL FÜR MEHR VERKEHRSSICHERHEIT

Großes Medieninteresse weckte die gemeinsame Pressekonferenz von KfV, Asfinag und dem Klimaschutzministerium, anlässlich des 20-jährigen Bestehens der Section Control. Die erste stationäre Section Control-Anlage wurde 2003 auf der Wiener A22 im Kaisermühlentunnel in Betrieb genommen. Seitdem ist dort kein tödlicher Unfall mehr passiert.

Vor mittlerweile 20 Jahren wurde im Kaisermühlentunnel auf der A 22 Donauuferautobahn die erste stationäre Section Control Anlage in Betrieb genommen. Seitdem ist dort kein tödlicher Unfall mehr passiert. Schon nach dem ersten Jahr hatten sich zudem die Unfallzahlen halbiert. In den vergangenen Jahren sind weitere fünf stationäre und 20 mobile Anlagen auf Österreichs Autobahnen und Schnellstraßen dazugekommen. Das Ziel, die Unfälle mit Personenschäden zu senken, wurde und wird in allen Abschnitten erreicht.

Eindämmung von schweren Unfällen und Senkung der Unfallkosten

Christian Schimanofsky, Geschäftsführer des KfV, ist überzeugt von Section Control: „Sie leistet einen wichtigen Beitrag zur Erhöhung der Verkehrssicherheit gerade auf besonders unfallträchtigen Straßenabschnitten in Österreich. Die konkreten Vorteile: Eine Reduktion der starken Tempoüberschreitungen und eine allgemeine Harmonisierung des Geschwindigkeitsniveaus. Beides führt zu einer Eindämmung von schweren Unfällen und zu einer Senkung der Unfallkosten.“ Ohne Section Control-Anlagen würde es rund 460 verunglückte Personen, 110 Schwerverletzte und fast 25 Tote pro Jahr zusätzlich geben.

Einsatzgebiete ausweiten

„Das System funktioniert gut und verlässlich – und bietet den Ländern gerade bei der Kontrolle von Lkws auch noch Poten-



v.l.n.r.: ASFINAG-Vorstand Hartwig Hufnagl, Klimaschutzministerin Leonore Gewessler und KfV-Geschäftsführer Christian Schimanofsky

tial für die Zukunft,“ deutet **Klimaschutzministerin Leonore Gewessler** weitere Einsatzmöglichkeiten an. Die Praxis zeigt außerdem, dass sich die durchschnittliche Geschwindigkeit in mittels Section Control kontrollierten Bereichen um sieben km/h verringert – sowohl bei stationären als auch bei mobilen Anlagen.

Halbierung der Unfälle im Baustellenbereich

ASFINAG-Vorstand **Hartwig Hufnagl** zur Section Control: „dort, wo sie eingesetzt wird, läuft der Verkehr ruhiger und harmonischer. Gefährliche Auffahr- und Spurwechselmanöver verringern sich. Das bringt nachweisbar mehr Verkehrssicherheit.“ Ebenfalls bestens bewährt haben sich Section Control Anlagen in Baustellenbereichen. Diese kommen flexibel zum Einsatz und konnten die Unfallzahlen in den Baustellenbereichen des ASFINAG-Netzes halbieren.

Funktionsweise und Datenschutz

Fährt ein Fahrzeug in einen mit Section Control überwachten Abschnitt ein, wird es samt Kennzeichen und Durchfahrtszeitpunkt aufgenommen und mit einem Zeitstempel versehen. Bei der Ausfahrt wird das Fahrzeug erneut inklusive Zeitstempel aufgezeichnet. Nach dem Vergleich der Zeitstempel – Einfahrt / Ausfahrt – und unter Berücksichtigung der geeichten zurückgelegten Wegstrecke, wird die Durchfahrtszeitpunkt ermittelt. Überschreitungen speichert und ahndet ausschließlich die Polizei.

72 PROZENT DER PKW ZU SCHNELL IN TEMPO-30-ZONEN

Millionen Geschwindigkeitsmessungen werden jährlich vom KFV mittels Seitenradargeräten durchgeführt. Nicht um zu strafen, sondern um Erkenntnisse für die Prävention zu gewinnen.

Von den dezenten Boxen am Straßenrand nimmt im Alltag vermutlich kaum jemand Notiz. Und dennoch haben diese kleinen Seitenradargeräte des KFV allein im Jahr 2022 insgesamt rund 23 Millionen Geschwindigkeitsmessungen an 230 Messstellen in ganz Österreich durchgeführt. Primär im Ortsgebiet und auf herkömmlichen Freilandstraßen. Zugleich ereignen sich im Ortsgebiet und auf herkömmlichen Freilandstraßen aber auch die mit Abstand meisten Verkehrsunfälle.

Fahrdisziplin hat sich seit 1984 sukzessive verbessert

Seitens der Bundespolizei wurden im Jahr 2022 in Österreich 6,12 Millionen Geschwindigkeitsüberschreitungen angezeigt bzw. als Organstrafverfügungen geahndet. Das ist ein neuer Rekord. Aber lag das primär daran, dass mehr Personen zu schnell gefahren sind oder wurde einfach mehr

kontrolliert? Die Geschwindigkeitsmessungen des KFV legen jedenfalls nahe, dass sich die Verkehrsdisziplin in der Bevölkerung im Laufe der Zeit durchaus verbessert hat. „Seit Beginn unserer Erhebungen im Jahr 1984 ist die Anzahl der freifahrenden Pkw, die die jeweiligen Tempolimits von 30 km/h, 50 km/h und 70 km/h überschreiten, zwar langsam, aber stetig gesunken“, konstatiert **Dipl.-Ing. Klaus Robatsch, Leiter des Bereichs Verkehrssicherheit im KFV.**

KFV fordert u.a. Regelumkehr beim Tempolimit im Ortsgebiet

Im Jahr 2021 war „nichtangepasste Geschwindigkeit“ noch die Nummer Eins unter den Hauptunfallursachen bei tödlichen Verkehrsunfällen. Im Jahr 2022 wurde diese Unfallursache an der Spitze des Rankings aber wieder von „Unachtsamkeit und Ablenkung“ (26 Prozent aller tödlichen Unfälle) abgelöst, auf „nichtangepasste Geschwindigkeit“ entfielen 23 Prozent. Zugleich ereigneten sich 2022 rund 65 Prozent aller Verkehrsunfälle mit Toten oder Verletzten im Ortsgebiet, 5 Prozent auf Autobahnen

und 30 Prozent auf sonstigen Freilandstraßen. „Eine effektive Maßnahme zur Reduktion der Unfallrisiken wäre eine Regelumkehr im Ortsgebiet. Das bedeutet: 30 km/h als generelles Tempolimit im Ortsgebiet und nur, wenn es die Verkehrssicherheit zulässt, kann die zulässige Höchstgeschwindigkeit von den zuständigen Behörden auf 50 km/h erhöht werden“, so **Dipl.-Ing. Robatsch.**

Pkw fuhr 159 km/h in einer 30er-Zone

Um strengere Kontrollen wird man aber auch in Zukunft nicht herumkommen, denn wie die KFV-Messungen 2022 zeigen, sind trotz positiver Tendenz nach wie vor zahlreiche Verkehrsrowdys auf Österreichs Straßen unterwegs. Im Ortsgebiet sind 72 Prozent der freifahrenden Pkw in einer Tempo-30-Zone mehr als die erlaubten 30 km/h gefahren. 0,1 Prozent von rund 1,5 Millionen gemessenen freifahrenden Pkw in der Tempo-30-Zone waren sogar mit mehr als 70 km/h unterwegs – in absoluten Zahlen sind das fast 1.500 Pkw. Spitzengeschwindigkeit unter den freifahrenden Pkw waren 159 km/h in der 30er-Zone.

Anhalteweg bei 30 und 50 km/h

Reaktionszeit 1 Sekunde; Bremsverzögerung 7,5m/s²

